

# Das SRK fördert Blutspendedienste in Afrika

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **88 (1979)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-548505>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Das SRK fördert Blutspendedienste in Afrika

Aufgrund der Erfahrung, die das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) in den letzten Jahren beim Aufbau von Blutspendezentren in der dritten Welt sammeln konnte, wird es von Gesundheitsministerien und Rotkreuzgesellschaften in Entwicklungsländern immer wieder für die Organisation des Blutspendewesens herangezogen. Zurzeit unterstützt das SRK mit Hilfe von Bundesbeiträgen in der Höhe von 500 000 Franken vor allem Angola, Rwanda, Burundi und Obervolta, vier Länder, die zu den ärmsten Afrikas gehören.

Ziel ist es, die kommerzielle Beschaffung von Blut in den Entwicklungsgebieten nach und nach in Zusammenarbeit mit der Liga der Rotkreuzgesellschaften durch das medizinisch, wirtschaftlich und ethisch allein verantwortbare Prinzip der freiwilligen und unbezahlten Blutspende abzulösen. Es geht dabei in erster Linie um die Versorgung mit Frischblut und nicht um komplizierte, finanziell aufwendige «westliche» Techniken.

Die Hilfe des SRK konzentriert sich darauf, die afrikanischen Partner in Fragen der Organisation, der Beschaffung, Verarbeitung, Lagerung und Verteilung des Blutes zu beraten, einheimisches Personal aus- und weiterzubilden, die nötigen Kontrollen einzuführen sowie die angemessene Ausrüstung und das Arbeitsmaterial bereitzustellen.

Das SRK möchte in der dritten Welt nicht eine Luxusmedizin einführen, sondern die allen zugute kommende Basismedizin und als Ergänzung dazu eine angepasste «mittlere Medizin» fördern. Dem SRK geht es folglich in Afrika nicht um Import schweizerischer Spitzenmedizin, sondern lediglich darum, das Blutspendewesen organisatorisch und technisch auf den Stand der Medizin zu bringen, wie sie in den einzelnen Ländern bereits erfolgreich praktiziert wird. Parallel zur Entwicklung der Medizin auf allen Gebieten muss auch der Blutspendedienst verbessert werden. Überall dort, wo es bereits Spitalmedizin gibt, braucht es auch Blut.



Allerdings ist der Blutbedarf in der dritten Welt geringer als bei uns. Während in den Industrieländern pro Jahr mit 50 000 Blutspenden pro Million Einwohner gerechnet wird, beträgt der Bedarf in den genannten vier afrikanischen Ländern nur 10–20 % davon; namentlich für die Geburtshilfe und Kindermedizin, aber auch in der Chirurgie (Unfälle und Kriegsverletzungen) kommen die Ärzte jedoch nicht ohne eine beträchtliche Zahl von Transfusionen aus.

Beim heutigen Niveau der Medizin in Afrika steht die Vollbluttransfusion im Vordergrund. Die Verwendung einzelner Bestandteile des Bluts (sogenannte Komponententherapie) kommt vorläufig für die dritte Welt nicht in Frage. Auf der Vollbluttransfusion beruht auch weitgehend das schweizerische Kriegs- und Katastrophendispositiv, ein ebenso einfaches wie sicheres System, das sich ohne weiteres auf afrikanische Verhältnisse

übertragen lässt. Weil indessen das Frischblut nur beschränkt haltbar ist, muss eine grosse Zahl von Blutspendern geworben und registriert werden, die bei Bedarf kurzfristig aufgeboten werden können.

Um Transfusionszwischenfälle, besonders die Übertragung von Krankheiten, zu verhindern, legt das SRK grosses Gewicht auf zuverlässige Kontrolle jeder Blutspende. Die Delegierten des SRK führen das lokale Laborpersonal sorgfältig in diese Techniken ein. Ebenso wichtig ist ein einwandfreies Instrumentarium. Die Entwicklungsländer kommen leider ohne ein Minimum an Material aus dem Ausland nicht aus. Um ihre Abhängigkeit von profitorientierten Firmen des Auslands zu beseitigen, stellt ihnen das SRK deshalb das Material zu den günstigsten Bedingungen zur Verfügung.

Der wichtigste Grund, warum sich das SRK in Afrika engagiert, ist der Kampf

gegen die bezahlte Blutspende. Dieses System, das in Lateinamerika katastrophale Zustände herbeigeführt hat, verstösst nicht nur gegen den Rotkreuzgrundsatz der freiwilligen Blutspende als Akt der Mitmenschlichkeit, sondern ist auch medizinisch – sowohl für den Spender als auch für den Empfänger – mit schweren Nachteilen verbunden. Wird die Blutspende zu einer Einnahmenquelle für den Spender, so besteht die Gefahr, dass sich ungeeignete Personen melden, zum Beispiel schlecht Ernährte, gesundheitlich Geschwächte, Alkoholiker usw. Dazu kommt eine grössere Belastung für das Transfusionswesen, weil naturgemäss wegen der häufigen Spenden die Gesundheitskontrolle weniger streng gehandhabt wird und sich dadurch die Risiken erhöhen. Es dürfen in den Entwicklungsländern keine «Blutsöldnerheere» entstehen. Die Blutspende sollte von Anfang an als Rotkreuz-Pflicht verstanden werden.

Das SRK, dessen Blutspendedienst seit je ohne Gewinnstreben arbeitet, hat gelernt, dass die freiwillige und auf humanitären Prinzipien fussende Spende die wirksamste Methode darstellt, um den Blutbedarf eines Landes zu decken. Dass dieser Weg auch in Entwicklungsländern gangbar ist, beweist nicht zuletzt das Beispiel Burundis, wo heute bereits ein freiwilliger Blutspendedienst dank einer umfassenden Spenderwerbung und -betreuung aufs beste funktioniert.

Als ausserordentlich positiver Nebeneffekt des Blutspendedienstes, wie ihn das SRK in Afrika fördert, muss zuletzt noch die nicht zu unterschätzende Tatsache erwähnt werden, dass die Rotkreuzgesellschaften im Volke aufklärend wirken können und durch die medizinischen Untersuchungen potentielle Patienten ausfindig machen. Der Blutspendedienst stellt so einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Volksgesundheit dar. fc

*In Burundi hat sich bereits ein erfreulicher Blutspendedienst mit freiwilligen Spendern entwickelt. Auf dem Bild oben sieht man das «Wartezimmer» einer Missions-Krankenstation. Auf der einen Seite warten die Patienten, die eine Transfusion erhalten müssen, auf der andern Seite sitzen die Spender, die manchmal von weither kommen.*

*Einer zuverlässigen Laborarbeit (Bild unten) wird grosses Gewicht beigemessen. Die Untersuchungen, zur Vermeidung von Komplikationen beim Patienten unerlässlich, sind auch für den Spender wertvoll, da sie verborgene Krankheiten aufdecken können.*

